Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 145. **Sonnabend, den 15. September.** **1866**

Landtag.

17. Sitzung des Abgeordnetenhauses a. 12. d.

(Schluß zu Nro. 144.) Nach Annahme des §. 11 des Reichswahlgesetzes mit einem vom Abg. Bode gestellten Amendement, entspann sich über § 12 (allgemeines, direktes Wahlrecht) eine Diskussion, an der sich beide Seiten des Hauses lebhaft betheiligten. Es sprachen die Abgg. v. Blanckenburg, Wagener, Virchow, Waldeck, Simson und Jacoby. Der Paragraph wurde dann gegen 13 Stimmen angenommen, eben die §§. 13—16. An Stelle des §. 17 des Kommissions-Entwurfes (in Betreff der Redefreiheit) wurde ein Amendement des Abg. Kosch, welches den Wortlaut des Art. 120 der Reichsverfassung wiederherstellt, bei namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 134 Stimmen angenommen. Für das Amendement stimmte die Fortschrittspartei, das linke Centrum, die katholische Fraktion und die Polen, gegen dasselbe die Altliberalen und Konservativen. Ein vom Abgeordneten Schulze beantragter Zusatzparagraph in Betreff der Diäten wurde ebenfalls bei namentlicher Abstimmung mit 152 gegen 124 Stimmen verworfen und alsdann das ganze Gesetz in der beschlossenen Fassung mit großer Mehrheit angenommen.

18. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. d.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht der Justizkommission, betreffend die Einstellung des Civilprozeßverfahrens gegen Militärpersonen. Referent Abg. Holzapfel beantragte auf Grund des einstimmigen Beschlusses der Kommission Genehmigung. Die Genehmigung wurde ohne Diskussion ertheilt. — Der Abg. Schwerin referirte Namens der Geschäftsordnungskommission über den Heiseschen Antrag die Bildung der Kommissionen durch den Präsidenten betreffend, und motivirte dessen Ablehnung. Die Abtheilungen, die früher auch Berathungen pflogen, übten jetzt diese Thätigkeit nicht mehr, sondern hätten neben den Wahlprüfungen lediglich die Aufgabe der Kommissionswahlen. In dieser Beziehung sei ihre Stellung deshalb wesentlich alterirt, weil nicht mehr Gelegenheit geboten sei, daß die Mitglieder einander näher treten. Dieses Verhältniß habe schon öfter Anträge, die Bestimmungen der Geschäftsordnung über Bildung der Kommissionen zu ändern, veranlaßt. Daß das gegenwärtige Verfahren Uebelstände mit sich bringe, sei nicht zu leugnen. Die Abtheilungen werden durch das Loos gebildet. Oft enthalte eine Abtheilung geeignete Mitglieder nicht, während in einer andern zu viele seien, um placirt zu werden. Ein weiterer Uebelstand liege in der Einwirkung der Parteiverhältnisse auf die Kommissionsbildung; es werde oft mehr Gewicht darauf gelegt, Parteigenossen, als geeignete Personen in die Kommissionen zu bringen. Die Minorität komme unter Umständen gar nicht in die Kommissionen, was den Plenarberathungen schade. Dazu komme die Unsitte der Zeitungsberichte aus den Kommissionen, durch welche die öffentliche Meinung präokkupirt werde. Die Kommission habe diese Uebelstände anerkannt und sei einverstanden gewesen, daß, wenn eine Aenderung eintreten solle, die Ernennung durch den Präsidenten die zweckmäßigste sei. Jedoch habe die Mehrheit der Kommission gegen die Annahme des Vorschlages so viele Bedenken gefunden, daß mit 8 gegen 5 Stimmen die Ablehnung erfolgt sei. Man habe geglaubt, die objektive Stellung des Präsidenten durch eine solche Funktion zu gefährden. Der Präsident sei namentlich in einem neugewählten Hause nicht hinreichend mit den Personen bekannt, bleibe daher auf die Fraktionschefs angewiesen, werde viele Mitglieder durch Nichtberücksichtigung beleidigen und sich manchem Vorwurf aussetzen. Es sei zu hoffen, daß sich die Parteischeidungen jetzt weniger schroff stellen würden, und damit würden viele Mißstände schwinden. v. Vincke (Hagen): der gegenwärtige Modus der Bildung der Komissionen sei ein höchst ungeeigneter. Der Zufall entscheide über die Vertheilung der Sachverständigen in die Abtheilungen. Es liege im Interesse, daß in den Kommissionen alle Parteien vertreten seien; damit man in der Kommission die Absichten seiner Gegner kennen lerne. Diese Rücksichten sein aber bei den Wahlen nicht maßgehend, und so bekomme man einseitige Kommissionswahlen. Von den 266 Mitgliedern der Kommitsionen habe die dermalige Majorität 205 durchgesetzt weit mehr, als ihr nach ihrem numerischen Verhältniß zukomme.

— Nach dem Abg. Vincke (Hagen) sprachen noch die Abgg. Waldeck, Virchow, Kosch, Simson, Twesten und der Antragsteller Heise. Das Haus nahm den Antrag der Kommission an, lehnte also den Heise'schen Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung in Betreff der Bildung der Kommissionen (Ernennung der Mitgieder derselben durch den Präsidenten statt durch Wahl der Abtheilungen) ab.

— Die „Kreuzzeitung" stellt in Bezug auf den gestern vom Abgeordnetenhause festgestellten Gesetzentwurf für die Wahlen zum Reichstag in Aussicht, daß das Herrenhaus die Regierungsvorlage wiederherstellen werde; daß das Herrenhaus die Abänderungen des Abgeordnetenhauses genehmigen werde, denen auch der Ministerpräsident mehrmals widersprochen habe, sei zu bezweifeln. Uebrigens verlaute noch nichts Näheres, da die betreffende Kommission erst heute zusammentrete.

Zur Situation.

Unter der Ueberschrift „die Wiederherstellung des inneren Friedens" bespricht die neueste Nummer der „Provinzial-Korrespondenz" das Zunandekommen des Indemnitätsgesetzes und bemerkt darüber u. A.: „Das Indemnitätsgesetz bildet die natürlichste Grundlage für das gute Einvernehmen zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus, weil die Meinungsverschiedenheiten bei Feststellung des Staatshaushaltes zur Quelle jener Zerwürfnisse wurden, durch welche jede fruchtbare Thätigkeit der Landesvertretung ins Stocken kam. Aber auf dieser Grundlage muß weiter gebaut werden. Von Seiten der Minister ist zugestanden worden, daß nach Annahme des Indemnitätsgesetzes die Staatsregierung um so mehr in die Lage gebracht sei, auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Verwaltung den Wünschen der Volksvertretung Gehör zu leihen und bei dem Nachlassen der Parteileidenschaften das Maß der nur durch die Pflicht der Abwehr gebotenen Strenge zu beschränken. Dagegen ist auch an das Abgeordnetenhaus die Forderung zu richten, daß es nicht blos von den Lähmungsversuchen gegen die Politik der Regierung abstehen, sondern in patriotischer Mitwirkung die Hand derselben stärken möge. Wer den Blick unverwandt auf die schweren, aber ruhmvollen Aufgaben des Vaterlandes gerichtet hält, dem wird eine solche Mitwirkung nicht schwer fallen.

— Ueber die diplomatischen Unterhandlungen, welche noch zwischen Preußen und anderen deutschen Regierungen in der Schwebe sind, heißt es in der „Prov.-Korr.", daß dieselben mit großen Schwiekeiten zu kämpfen haben. Mit Sachsen sei noch im-

† † Das Schiefwerden der Mädchen.

II.

Das Streben nach höherer Bildung ist in Thorn auffallend stark. Die Programme der letzten Semester zeigten bei den Knaben: 427 Realgymnasiasten gegen 315 Bürger- und 230 Elementarschüler. Noch seltsamer ist das Verhältniß bei den Mädchen! Denn dort überwiegen doch wenigstens im Ganzen die 545 Zöglinge der beiden Mittelschulen. Umgekehrt aber ist es hier. Die städt. höhere Töchterschule hatte zu Ostern d. J. 257 Schülerinnen und ist, seitdem sie vor 7 Jahren (Programm von 1859) zum ersten Mal die Summe von 200 erreichte und bald auch überstieg, nie wieder unter diese Frequenzzahl hinuntergegangen. Sie hatte vor 20 Jahren, als Prediger Erdmann sie übernahm, 97 Zöglinge; 1854 nur 93; 1857 im Sommer 152; 1858 Michaelis 189; 1859 September 220; 1860 October 253. Damals begann die Errichtung eines Anbaus, die in diesem Jahre beendigt werden soll — —!! — Inzwischen hat sich neben der seit 30 Jahren bestehenden, höchst beliebten Privatschule, welche früher mehr —, in der letzten Zeit bedeutend weniger Zöglinge als die städtische Schule besaß, eine zweite gebildet, die durch Oberklassen mit jener concurrirt, während eine dritte nur den unteren Klassen beider entspricht. Alle drei aber muß man natürlicherweise, da sie gleich hohes Schulgeld fordern, mit der städtichen (officiellen) höheren Bildungsanstalt parallel setzen. Sie zählten nach den letzten Aufnahmen im Durchschnitt: 150—57—15=240 Schülerinnen. Demnach stehen fast 500 Zöglinge „höherer Bildungsanstalten" gegenüber 220 Mittel- und 180 Elementar-Schülerinnen; d. h. jene übersteigen diese um ca. 100!!

Das ist offenbar die verkehrte Welt. — Die „glücklichen Zehntausend" von England dominiren einem ungeheuren Mittelstand und niegezählten Proletarierschwarm. Nach dem Statistiker Michaelis können dort 8 Millionen keinen Buchstaben schreiben. Bei uns in Thorn scheint dagegen nach den Schulprogrammen gerade die höchste Bildungsstufe zahlreicher vertreten zu sein, als die mittlere und untere; zählt wenigstens (nach Abzug von 149 auswärtigen Gymnasiasten) 278 Söhne, 257 und 240 Töchter, zusammen also (ungerechnet die privatim unterrichteten Knaben) 775 Kinder gegen 945 Zöglinge der unteren Schulen. Also übberragen die höheren Bildungsanstalten jede der beiden niederen Parallelschulen fast um die Hälfte! und stehen beiden zusammengenommen nahezu gleich.

Die gewöhnliche Ordnung in der Welt schien bisher eine „breite demokratische Grundlage", auf welcher sich langsam zugespitzt die Gesellschaftspyramide der „besser situirten" Stände stufenweis erhob.

Bei uns ist die breiteste Fläche oben, die mittlere hat sehr geringen Umfang, die unterste den kleinsten. Wen soll es da wundern, daß Thorn so freisinnig ist, wenn die „Gebildeten" so gewaltig prädominiren?

Wer demnach den bekannten Freisinn unserer Stadt abstellen wollte, müßte nach Kräften die höhere Ausbildung erschweren und das Emporblühen einer jeden höheren Bildungsanstalt -- sei es für Söhne, sei es für Töchter der freisinnigen Bürgenschaft — zu verhindern suchen. —

Ob und wo das geschieht, ist hier nicht die Frage. Wir wollen nur constatiren, daß der ganze Nachdruck bei jenen so seltsam dem Weltlauf widersprechenden Frequenzverhältnissen unserer städtischen Schulen auf die Mädchen fällt.

Man kann jedoch nicht sagen, daß die städtischen Behörden an diesem Mißverhältniß Schuld seien, oder es irgendwie begünstigten. Gerade umgekehrt sorgen dieselben mehr für höhere Knabenbildung als für den das Elementarmaß überschreitenden Unterricht der Töchter Thorns.

Nach dem Etat erhält nämlich das Realgymnasium 4859 Thlr. jährlichen Zuschuß aus dem Stadtsäckel, die höh. Töchterschule nur 430, also zehnmal weiger. Aehnlich, wenn auch nicht so schreiend, ist der Gegensatz bei den Knaben- und Mädchenschulen mittlerer Stufe, die hierorts den Namen „Bürgerschule" ohne nähere Bezeichnung führen. Die für unsere Söhne nämlich empfängt 2265 Thlr., die für die Bürgertöchter nur 711 Thlr., d. i. beinahe $^1/_3$. Endlich wird in der dritten oder untersten Stufe mehr Geld ausgegeben für die Ausbildung der künftigen Dienstmädchen

mer kein Abschluß erlangt. Die Unterhandlungen mit Meiningen, welche Preußen wegen Unwillfährigkeit des Herzogs abbrechen mußte, seien aus dem Stillstande nicht herausgetreten. Nur mit Reuß älterer Linie scheine eine Verständigung näher gerückt. Die Fürstin = Regentin Caroline habe Bevollmächtigte nach Berlin gesandt, um über den Anschluß des Fürstenthums Reuß=Greiz an den norddeutschen Bundesstaat zu unterhandeln.

— Dem „N. K." wird berichtet: „Die Verhandlungen über Berufung einer Kommission zur definitiven Regelung bezüglich der Archive der Bundesversammlung und der Bundes = Militärkommission werden zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin gepflogen, und sind, dem Vernehmen nach, nun ihrem Abschluß nahe. Wie verlautet, wird die Kommission, welche mit diesem Geschäft betraut werden wird, bei der Erledigung ihrer Aufgabe dasselbe Verfahren beobachten, welches seiner Zeit in Betreff der Archive des Reichkammergerichts in Wetzlar in Anwendung gebracht worden ist. Aus den Archiven werden diejenigen Akten, welche für eine oder die andere der bisherigen Bundesregierungen ein spezielles Interesse haben, ausgeschieden und an dieselben verabfolgt werden. Diejenigen Akten, welche ein gemeinsames Interesse bieten, oder für welche keine Anmeldungen erhoben werden, bleiben in den Archiven, welche wahrscheinlich der Obhut der preußischen Regierung werden übergeben werden."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 13. September. Zu Lüben starb am 9. d. M. der Königlich preußische Justizrath, ehemals Notarius des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, Carl Friedrich Geras im Alter von $90\frac{1}{4}$ Jahren.

— Den 14. September. Graf Bismarck hat bekanntlich neuerdings viel von dem Vertrauen der Kreuzzeitungspartei verloren; die meisten dieser Herren arbeiten mit großer Energie an seinem Sturze. Bekanntlich waren die Königin und der Kronprinz bisher nicht ganz zufrieden mit allen Maßregeln unseres Premierministers; sie wünschten eine freiere Richtung in der inneren Politik. Jetzt, nachdem Graf Bismarck selbst in liberalere Bahnen einlenkt, hat sich, wie man sagt, der Kronprinz billigend über die Politik des Grafen Bismarck ausgesprochen. Bei einem Beisammensein des Königs, des Kronprinzen und Bismarcks gedachte der König mit warmen Worten der Bemühungen des Grafen um das Wohl des Landes und empfahl dem Kronpinzen angelegenlichst den Premier. Prinz Friedrich Wilhelm sprach ebenfalls seine herzliche Anerkennung aus, und äußerte die Hoffnung, Graf Bismarck werde, wenn Beide Se. Maj. überleben sollten, unter seiner Regierung eben so treu am Ruder des Staates ausharren, wie bisher. Graf Bismarck engegnete, er werde in solchem Falle seine Demission einreichen, werde dieselbe aber nicht angenommen, so würde er seinem Könige stets mit Treue und Eifer dienen. Da mir die Mittheilung über diese Unterredung ans sehr guter Quelle zugeht, nehme ich keinen Anstand sie zu reproduciren.

München. Auf Anregung des bairischen Abgeordneten Barth hat der Vorstand des Ausschußes des deutschen Abgeordnetentages den Ausschuß auf nächsten Sonntag nach Berlin berufen um die allgemeine politische Lage zu berathen.

Oesterreich. In Aussee (Steiermark) fand vorgestern eine Zusammenkunft Abgeordneter aus den deutsch=österreichischen Landtagen statt, um über die Mittel und Wege zu berathen, welche zur Behauptung der Stellung der Deutsch=Oesterreicher und Erhaltung des Zusammenhanges mit Deutchland einzuschlagen seien. Es wurde anerkannt: die Bildung einer geschlossenen deutschen Partei sei nothwendig. Der Dualismus, begrenzt durch Anerkennung und gemeinsame parlamentarische Behandlung wirklich gemeinsamer Angelegenheiten, sei die einzige Form zur Erreichung eines freiheitlichen Lebens, doch sei daneben auch eine legale Gesammtvertretung der cisleithanischen Länder geboten.

Provinzielles.

□ **Bromberg, den 13. September.** [Schwurgericht; Militairisches.] Vor dem Schwurgerichte kam gestern eine Untersuchungssache wegen Mordes zur Verhandlung, die großes Interesse erregt. Die des Mordes Angeklagten waren: der Ackerwirth Anton Glawe und dessen Ehefrau Auguste Glawe geb. Braun aus Adlich Brühlsdorf im Kreise Inowraclaw. Bei den Glawe'schen Eheleute wohnte seit einigen Jahren der Rentier und frühere Schiedsmann Friedrich Glimm als Altsitzer. Derselbe hatte die Auguste Glawe, welche mehrere Jahre hindurch bei ihm als Haushälterin fungirte, mit ihrem jetzigen Ehemann verheirathet, den Eheleuten das Bauerngut, das ihm gehörte, gegen ein geringes Kaufgeld abgelassen und sich nur ein Leibgedinge vorbehalten. In dem mit Glawe abgeschlossenen Contracte lautete unter Anderem auch ein § dafür, daß Glawe verpflichtet sei, bei allen Fahrten, die er nach Inowraclaw oder Bromberg ꝛc. zu machen hätte, den Glimm mitzunehmen. Glimm war nämlich trotz seiner 60 Jahre noch sehr lebenslustig und fuhr gern umher, um Abwechselung zu haben. Auch besuchte er gern unterwegs die an der Straße gelegenen Gasthäuser. Am 13. August 1864 — es war ein Sonnabend — fuhren Glawe, dessen Ehefrau und Glimm nach Bromberg. Als sie gegen Abend mit ihren Geschäften hierselbst zu Ende waren, fuhren sie auf der Inowraclawer Chaussee nach Hause zurück. In der Nähe des Jesuitersees (etwa 2 Meilen von Bromberg) kehrten sie in dem sogenannten Rothen Kruge ein, von wo es kaum $\frac{1}{4}$ Meile bis nach Adlich Brühlsdorf war. In dem Kruge war eine muntere Gesellschaft, an der sich Glimm sofort betheiligte. Er tractirte mehrere Personen mit Schnaps und tanzte schließlich mit dem Wirthe Keutner nach einer Harmonika. Gegen 10 Uhr wollte Glawe nach Hause fahren. Da Glimm indeß noch keine Lust zum Fortfahren zeigte, so fuhren die Glawe-schen Eheleute allein weg. Nach kurzer Zeit kehrte aber die Glawe zurück und bat den stark berauschten Glimm mit ihr jetzt nach Hause zu gehen. Es geschah. Beide gingen in der Richtung nach Adlich Brühlsdorf ab und die Leute im Kruge begaben sich zu Bett. Etwa eine Stunde darauf klopfte Jemand an die hintere Thür des Kruges; es war die Glawe, welche Einlaß begehrte. Nachdem geöffnet worden, erzählte sie hastig, sie wäre von einem gewissen Lewandowski verfolgt worden und fürchtete sich, nach Hause zu gehen. Es wurde ihr gestattet, sich auf das Sopha zu legen und die Nacht über im Kruge zu bleiben. Auf die Frage, wo sie den Glimm gelassen, bemerkte sie, sie hätte ihn nicht mitbekommen können; er wäre nach dem $\frac{1}{4}$ Meile entfernten Brzoza zu einem Verwandten gegangen. Die Glawe war nach Aussage einer Zeugin sehr aufgeregt. Am folgenden Morgen wurde die Leiche des Glimm in der Nähe des Jesuitersees auf einer Hütung mit gesprengtem Schädel vorgefunden. Der Verdacht des Mordes, der anfänglich auf zwei andere Personen fiel, lenkte sich bald auf die Glawe'schen Eheleute, welche an dem Tode des Glimm ein großes Interesse hatten. Die Angeklagten leugnen die That vollständig; verschiedene Zeugenaussagen, namentlich diverse Drohungen, welche die Glave'schen Eheleute vorher gegen Glimm ausgestoßen ꝛc. veranlassen jedoch die Königl. Staatsanwaltschaft, die Anklage aufrecht zu erhalten. Gegen den Angeklagten Glawe stellte sie das Schuldig den Geschworenen anheim, gegen die Ehefrau desselben beantragt sie aber entweder das Schuldig des Mordes oder aber der wissentlichen Theilnahme an der That. Den Geschworenen wurden demnach 3 Fragen gestellt und zwar 1) Ist der Angeklagte Anton Glave ꝛc. schuldig, den p. Glimm in der Nacht zum 14. August 1864 vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. 2) Ist die Angeklagte ꝛc. schuldig in Gemeinschaft mit Anderen den p. Glimm ꝛc. getödtet zu haben? und 3) für den Fall, daß Nr. 2 verneint wird: Ist die Angeklagte schuldig, bei der Ermordung des Glimm den Thäter in den Handlungen, welche die That vorbereitet, erleichtert oder vollendet haben, wissentlich Hülfe geleistet zu haben? Alle drei Fragen wurden von den Geschworenen verneint und die Angeklagten somit freigesprochen. Während der Zeit, daß der Staatsanwalt sein Plaidoyer hielt, war Glawe niedergekniet und hatte die Hände zum Beten gefaltet; auch weint er dabei.

— Heute gegen Mittag rückte bei uns das 61. Regiment ein. Dasselbe wurde am Eingange der Stadt vom Magistrat empfangen und während des Marsches durch die Straßen mit Blumen und Kränzen reichlich beworfen. Jeder Soldat hatte einen Blumenstrauß am Helm, auf dem Gewehr oder vor der Brust. Viele trugen auch schöne Kränze. Aus den meisten Fenstern und von den Dächern herab weheten preußische Fahnen; fast alle Häuser der Straßen waren außerdem mit Laubwerk, Blumen und Kränze decorirt. Beim Einzuge spielte die Kapelle des Regiments das Preußenlied. Auf den alten Markt wurden sämmtliche Bataillone aufgestellt und der Brigadier, General v. Hanneken brachte nach einigen einleitenden passenden Worten ein Hoch auf Sr. Majestät, den König Wilhelm I. aus, in das alle Anwesenden freudig einstimmten. Das Regiment geht nach einem Ruhetage von hier nach Thorn ab.

— Den 14. Septbr. [Einzugsfeier des 21. Inf. - Regiments.] Heute hielt das 21. Inf. - Regiments seinen feierlichen Einzug in unsere Stadt. Den näheren Bericht in nächster Nummer.

Lokales.

— **Kommunales**. Die Reinlichkeitsmaßnahmen, welche die Polizeibehörde aus sanitätlicher Hinsicht publizirte und dankenswertherweise streng aufrecht erhält, hat auch einen Uebelstand ans Tageslicht gefördert, auf dessen Beseitigung von der Polizeibehörde hingewirkt wird. Zur Cognition dieser Behörde nemlich gelangten häufig begründete Klagen von Hausbesitzern, daß die Reinigung der Latrinen nicht sofort nach ihrer Aufforderung erfolge. Es hat sich herausgestellt, daß auch diesem Uebelstande nur durch Konkurrenz ab zu helfen sei und so ehestens abgeholfen werden soll.

— **Verkehr auf der Ostbahn**. Nach Mittheilung der K. Direktion dieser Bahn an die Handelskammer kommen mit dem 19. d. Mts. die nach den Bekanntmachungen v. 30. v. Mts. und 7. d. Mts. angeordneten Verkehrsbeschränkungen auf allen Strecken der Ostbahn wieder in Wegfall.

Der Personenzug V. wird schon am 18. d. Mts. Ab. 9 Uhr von Berlin, Personenzug VI. am 19. d Mts. Morgens 3 Uhr 34 Minuten von Eydtkuhnen wieder abgelassen, und werden auf dem Seitencourse Dirschau-Danzig die Mittagszüge V. und VI. wieder hergestellt.

Gewöhnliches Frachtgut und Equipagen werden nach Maßgabe des Betriebs-Reglements vom 3. September v. J. bereits vom 17. d. Mts. auf **allen** Stationen der Ostbahn zum Transport wieder angenommen.

Auf der Station Schneidemühl tritt die Annahme solcher Frachtgüter jedoch erst mit dem 19. d. Mts. wieder ein.

Die „Bromb. Ztg." theilt Folgendes mit: „An Stelle des mit dem 1. September 1864 eingeführten Tarifs nebst Reglement für den Verband-Güterverkehr zwischen den Eisenbahn-Stationen:

1) Hamburg, Berlin und Stettin einerseits, und Warschau-Alexandrowo anderseits;
2) Bromberg, Elbing, Königsberg, Thorn und Danzig einerseits und Warschau, Sosnowice und Granica anderseits und
3) Frankfurt a. O. einerseits und Warschau anderseits über Alexandrowo

tritt vom 15. September d. J. ab ein anderweit redigirter Tarif nebst Reglement in Wirksamkeit.

Dieser neue Tarif entspricht im Wesentlichen dem zur Zeit bestehenden Tarife ꝛc., findet jedoch ausschließlich nur auf die Gütersendungen Anwendung, welche in beiden Richtungen über Alexandrowo befördert werden sollen und schließt Eilgüter von und nach Hamburg vom Verbandverkehr aus.

Die Tarifsätze, so wie die Classifications- ꝛc. Vorschriften können bei den Güter-Expeditionen der Verband-Station, so wie bei sömmtlichen Ostbahn-Güter-Expeditionen eingesehen werden.

Die Lieferfristen bleiben auf den deutschen Bahnen bis auf Weiteres noch suspendirt.

— **Theater**. Nach Mittheilung in der „Bromb. Ztg." beabsichtigte der Director des Posener Stadt - Theaters, Herr Commissions-Rath Keller, im September und Oktober d. J. hier Opern - Vorstellungen zu geben, hat aber die Concession nicht erhalten, da diese Herrn Kullack früher zu Theil wurde.

— **Zum Einzug der Einundsechziger**. Viele hunderte Hände waren und sind noch, während wir dies schreiben, beschäftigt mit Vorbereitungen die Stadt zum Empfange der neuen, aus dem Kriege heimkehrenden Garnison würdig zu schmücken. Ein freundliches und herzliches Willkommen! — das soll und wird den Ankommenden ausgedrückt werden. Der Empfang soll in jeder Beziehung ein würdiger sein. In diesem Interesse haben sowohl der Magistrat bezüglich des Verkehrs über die Weichselbrücke während der Zeit des Truppeneinzugs, sowie die städtische Commission für den Empfang der Truppen Bekanntmachungen erlassen, deren strenge Nachachtung aus freiem Willen nicht nur die Würde des bevorstehenden festlichen Aktes, sondern auch das persönliche Interesse eines jeden Einzelnen erheischt. Ohne Frage werden sich auch bei dieser Gelegenheit der gute Sinn und die Gesittung der hiesigen Bevölkerung bewähren, wie sich stets bei dergleichen Veranlassungen bewährt haben.

— **Musikalisches**. Eine musikalische Celebrität, der Klavier-Komiker Herr **Max Reichmann** ist hier eingetroffen und beabsichtigt im Verein mit der Kullack'schen Gesellschaft (s. die betreff. Annonce in d. heut. Nummer) 3 Abendunterhaltungen im Stadttheater zu veranstalten. Herr R. ist unter den Musikern eine Spezialität, deren Leistungen durch ihre Originalität ebenso überraschen, wie erheitern. Das musikalische Publikum, das sei noch bemerkt, in Bromberg, wie in Danzig hat dem Künstler die glänzendste Anerkennung zu theil werden lassen.

— **Turnverein**. Heut Abend beginnen die Uebungen des Turnvereins, welche einige Wochen ausgesetzt waren, wieder in einem neuen Lokale, der Halle des Schützenhauses.

ꝛc., als für die späteren Arbeiter, Hausknechte u. s. w. Die Elementarschule für Knaben nämlich erhält nur 784 Thlr., diejenige für Mädchen aber etwas mehr: 801 Thlr. jährlich.

Fassen wir nun diese Ausgaben alle zusammen, so ergiebt sich folgender Gegensatz:

4859 Thlr.	f. d. Gymn.	3049	f. d. Bürger= u. Elementarschule gegen:
430 „	f. d. h. Töchtersch.	1512	f. d. Bürger= u. Elementarschule.
5289 „	f. höh. Bildung	4561	f. Elementarunterricht.

Man kann auch so zusammenfassen, daß man sagt, es kostet:

4859 Thlr.	d. Gymnas.	430 Thlr.	d. höh. Töchtersch.
2265 „	d. Bürgersch.	711 „	d. mittl. „
784 „	d. Elementar.	801 „	d. Elementarsch.
7908 Thlr.	d. Knabenschulwesen.	1942 Thlr.	das Mädchenschulwesen.

Hieraus ergiebt sich folgende Fractionsberechnung:

278 Thorner Söhne kosten 4859 Thlr. städtische Erziehungsgelder, oder jeder Gymnasiast kostet $17\frac{1}{2}$ Thlr. jährlich aus dem Stadtsäckel; und

257 Thorner Töchter 430 Thlr. oder je $1\frac{1}{2}$ Thlr. f. h. Bildung.

315	Bürgerschüler	2265	„	„	„ $7\frac{1}{5}$	f. mittl.
220	„ innen	711	„	„	„ $3\frac{1}{4}$	Unterr.
230	Elem.=Schüler	784	„	„	„ $3\frac{1}{3}$	f. Elem.=
180	„ „ innen	801	„	„	„ $4\frac{1}{2}$	Unterr.

Mit anderen Worten, jeder in Thorn ausgebildete künftige Student oder Techniker kostet uns $17\frac{1}{2}$ Thlr. jährlich; — jeder Gewerbetreibende mittleren Standes $7\frac{1}{5}$ Thlr.; — jeder Hausknecht oder Tagelöhner 3 Thlr. 10 Sgr. — Jedes Dienstmädchen $4\frac{1}{2}$ Thlr.; — jede Bürgerfrau 3 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; — jede künftige Gattin von Offizieren, Beamten oder Bürgern höheren Standes $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Dies beweist wohl zur Genüge, daß die Stadt als solche weder a) Mädchenbildung im Ganzen, noch b) höhere weibliche Bildung mehr begünstigt, als die entsprechende ihrer Söhne.

Woher also stammt der dennoch so auffallende Zudrang der Töchter Thorns zu sog. „höherer Bildung" d. h. zum Erlernen der beiden Fremdsprachen Französisch und Englisch?

Denn das muß angenommen werden, daß aller sonstige Unterricht, wie die Programme nachweisen, gleichmäßig in der höheren und mittleren Töchterschule ertheilt wird. Den einzigen Unterschied hierin bildet das Lebensalter, da nach den Jahresberichten der Mädchenschulen in den beiden obersten höheren Klassen 16—18jährige, in der ersten Mittelklasse nur 14jährige Zöglinge sitzen, jene also einen erweiterten Unterricht genießen müssen.

Ueber die Folgen dieser Verhältnisse soll der dritte und letzte Artikel sich verbreiten.

— Lotterie. Bei der am 13. d. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 134. königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 42,745. 1 Gewinn von 1000 Thaler auf Nro. 61,969. 1 Gewinn von 600 Thaler auf Nro. 29,895. 3 Gewinne zu 300 Thaler fielen auf Nro. 626, 45,871 und 88,502; und 8 Gewinne zu 100 Thaler fielen auf Nr. 15,343, 23,687, 29,602, 36,371, 37,392, 40,684, 60,179 und 86,824.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 14. September. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 1 Fuß 1 Zoll.
Den 15. September. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 1 Fuß — Zoll.

Eingesandt.

Unlängst brachten wir unsern Lesern die Nachricht, daß die Fabrikräume des Malzextraktfabrikanten und Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin wiederum vergrößert worden seien, um das bisher wegen seiner vortrefflichen Einwirkung auf die Gesundheit so hochgerühmte Kraftbrustmalz zu einem allgemeinen Hausgetränk sowohl für Gesunde als für Kranke geeignet zu machen. Der Fabrikant führte dies dadurch aus, daß er jenes Produkt in eine höchst geschmackvolle und wirklich ausgezeichnete Malz-Gesundheits-Chocolade einkleidete, welche die französischen und italienischen Sorten weit hinter sich läßt. Die Composition ist eine wohlerwogene für Heilzwecke genau berechnete und geprüfte, und sind wir — was die hilfreiche Wirkung von Malzfabrikaten im Allgemeinen betrifft — hinreichend überzeugt, daß allein die Hoff'schen, die sich wegen ihrer Güte bereits einen Weltruf erworben haben, dieses Ziel erreichen. — Neben einer neuerrichteten Malzmühle erhebt sich eine mit allen technischen Erfindungen der Neuzeit ausgerüstete, sehr sauber und luxuriös ausgestattete Malz-Chocoladen-Fabrik, die durch eine große Dampfmaschine in Betrieb gesetzt, die wohlthuenden Dämpfe der angrenzenden Malz-Extrakt-Brauerei aufnimmt. Sie wird mit der ausgesuchtesten Cacao, dem feinsten Zucker, dem vorzüglichsten Malz und endlich mit jenen wohlthätigen Stoffen versorgt, welche dem Kraftbrustmalz seinen Ruf verschafft haben. — Die bis jetzt in den Hoff'schen Brauerei-, Mälzerei- und Fabrikräumen hergestellten Malzfabrikate sind: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Bonbon, Brustmalz-Zucker und Bädermalz. Die Heilkraft derselben, resp. der Wohlgeschmack, bekundet sich am besten durch die riesigen Bestellungen, die von allen Welttheilen darauf eingehen, und welche fortwährend zunehmen. In allen größeren und Mittelstädten Europa's sind die Hoff'schen Malzfabrikate aus den Niederlagen zu beziehen. Wo eine solche fehlt, wird, wie wir unsern Lesern mittheilen können, auch nach den kleinsten Orten hin von der Hoff'schen Fabrik zu Berlin aus im Sortiment von 1 Thaler ab befördert.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Interesse der Sicherheit bei der Benutzung der Weichselbrücke wird in Hinsicht des Einzugs des 61. Infanterie-Regiments auf die Vorschriften des Polizei-Reglements vom 4. November 1863, wonach alles Stehenbleiben, Lärmen und Singen auf der Weichselbrücke, ingleichen das Passiren von Mehreren im Tritt bei Strafe untersagt ist, aufmerksam gemacht.

Da übrigens die Feier des Empfanges nach dem Programm auf dem diesseitigen Ufer und nicht auf dem Bahnhofe stattfindet, und es die Sicherheit erheischt, daß während des Marsches der Truppen über die Weichselbrücken die Passage derselben für Civil gänzlich abgesperrt werden muß, so kann Allen denjenigen, welche den Einzug in die Stadt sehen wollen, nur angerathen werden, sich bei Zeiten einen geeigneten Platz auf dem diesseitigen Ufer, soweit er nicht für die Empfangsfeierlichkeit und die Aufstellung der Truppen selbst erforderlich ist, zu wählen, den Besuch des Bahnhofes aber zur Zeit zu unterlassen.

Thorn, den 13. September 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Der Kellner **Fr. Mittmann** ist längst aus meinem Geschäft entlassen.

Bazarkämpe. **R. Riebe.**

Bekanntmachung.

Die Brückenzoll-Erheber sind von uns angewiesen, von den Fußgängern, welche am **Sonntag Nachmittag** die Brücke passiren, um die bei dem Bahnhofe errichtete Ehrenpforte ꝛc. zu besichtigen, in den **Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr** kein Brückengeld zu erheben.

Thorn, den 15. September 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das als Garnison für die hiesige Stadt bestimmte 8 pommersche Infanterie-Regiment Nro. 61 wird **am Sonntag den 16. d. Mts. gegen Mittag** hier einrücken. Der für dasselbe Seitens der Stadtgemeinde beschlossene festliche Empfang soll in folgender Weise stattfinden: Das Regiment wird an der vor dem Bahnhofe errichteten Ehrenpforte durch die unterzeichnete städtische Commission mit einem kurzen Gruße empfangen und über die Brücke geführt. Nachdem dasselbe längs der Mauer vom Brückenthor bis zur Defensions-Kaserne Aufstellung genommen, erfolgt die feierliche Begrüßung Seitens der städtischen Behörden von einer vor dem weißen Thore erbauten Tribüne aus durch eine Anrede des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Vorstehers der Stadtverordneten. Die Gewerke, welche dieser Begrüßung beiwohnen wollen, nehmen ihren Standpunkt östlich von der Tribüne, während die Schüler des Gymnasiums und der städtischen Knaben-Schulen westlich davon sich aufstellen. Nach dieser Begrüßung findet der Einmarsch durch das Brückenthor in die Friedrich-Wilhelmsstraße nach dem Markte statt, wobei die Mitglieder der städtischen Behörden, die Gewerke und die Schüler die Spitze nehmen. Vom Altstädtischen Markte aus beziehen die Truppen, sofern Seitens des Commando's bezüglich derselben nicht ein Weiteres beliebt werden sollte, die Quartiere, womit der eigentliche Empfang beendet ist.

Thorn, den 14. September 1866.

Die städtische Commission für den Empfang der Truppen.
Im Auftrage
Hoppe.

Bekanntmachung.

Freitag den 21. d. M. 11 Uhr Vormittags sollen 1 Tisch mit Seitenspinden, Schlössern und Eisenblechbeschlag, sowie 2 Briefspinde auf dem hiesigen Posthofe meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 14. September 1866.

Königliches Post-Amt.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 16. d. Mts.
Zur Empfangsfeierlichkeit des 61. Regiments
grosses Tanzvergnügen.
Nur die mit Karten versehenen Damen können am Tanze theilnehmen.
Anfang 8 Uhr Abends.
Arenz.

Den 13. d. Mts. wurde meine liebe Frau **Marie geb. Rosenow** von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Flatow, den 14. September 1866.

A. Köhler.
Rechts-Anwalt.

Anerkennungsschreiben über den Genuß des Daubitz-Liqueur.

Herrn **R. F. Daubitz** in Berlin bescheinige ich hiermit gerne und strenge der Wahrheit gemäß, daß der von ihm fabricirte Liqueur bei meiner Frau, die an Brust- und Magenschmerzen litt, die überraschendste Wirkung gethan hat, denn nach Gebrauch von einigen Flaschen hatten sich die Schmerzen gelegt; von dem neuen Berliner Gesundheitsliqueur von Emil Trotz hatte meine Frau ebenfalls eine Flasche gebraucht, der aber trotz der vielsagenden Anpreisung durchaus keine Wirkung hervorbrachte.

Neuhof bei Stralsund, den 10. April 1866.

O. Hahn, Zieglermeister.

Autorisirte Niederlage in Thorn bei
R. Werner.

Stearin- u. Paraffin-Lichte empfiehlt billigst
Adolph Raatz.

Der Unterzeichnete wird vor Beginn der Wintersaison drei Vorstellungen im Stadttheater veranlassen, und zwar um dem geehrten Publikum den rühmlichst bekannten Klavierkomiker und Parodisten Herrn **Maximilian Reichmann** vorzuführen. — Die Leistungen des Künstlers sind überall mit dem größten Beifalle aufgenommen worden, da dieselben von ungemein drastisch komischer Wirkung sind. Herr **Reichmann** hat in den größten Städten des In- und Auslandes mit seinen originellen Vorträgen die größte Heiterkeit erregt und in Berlin wurde ihm die hohe Ehre zu Theil, auf Allerhöchsten Wunsch sich vor Sr. Majestät dem Könige produziren zu dürfen.

Die Vorstellungen finden am Montag den 17., Dienstag den 18. und Mittwoch den 16. September in Vereinigung mit meiner Theater-Gesellschaft statt; — das Nähere besagen die Theaterzettel.

Durch Vorführung des geschätzten Gastes, glaube ich gewiß dem Wunsche eines geehrten Publikums entgegen zu kommen, und bitte ich um gefällige freundliche Betheiligung.

Hochachtungsvoll
Kullack, Direktor.

Seit dem 8. Septbr. c. sind folgende Geschenke eingegangen:

Vom Gutsbes. Breland 8 Schffl. Kartoffeln und 1 Schffl. Erbsen; Gutsbes. v. Kries 1 Sack Gemüse; Stadtr. Donisch 12 Fl. Selterwasser; Restaurateur Schlesinger 24 Fl. Bier; Brauereibes. Streich 1 Fäßch. Bier; Fr. Asch 3 Hemden u. 3 P. Hosen; Justizr. Rimpler 500 Cigarren.

Thorn, den 15. September 1866.

Privatlazareth für verwundete Krieger.
Lilienhain.

Zur Illumination
Stearin- und Paraffin-Lichte
empfiehlt billigst
Oscar Guksch.

Gegen pupillarische Sicherheit werden folgende Darlehne, die theilweise zur ersten Stelle kommen gesucht:

1) Auf 2 große Häuser hier . . 4000 Thlr.
2) auf ein Gut werth 20000 Thlr . 2000 „
3) „ „ bäuerl. Grundstück werth 8000 Thlr. . . . . . . 1500 „
4) auf ein bäuerl. Grundstück werth 3000 Thlr. . . . . . . 500 „

Auch können kleinere Kapitalien sicher untergebracht werden. **J. v. Gierszewski.**
Culmer-Straße Nr. 320.



Mein Möbelmagazin

ist durch Zusendung auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehle die elegantesten wie einfachsten Möbel und versichere die billigsten Preise zu stellen.

W. Berg.
12 Brücken-Str. Nr. 12.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung Neustadt Nr. 84 vis-à-vis dem Copernicus-Hotel verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir, mein großes Lager von **Damengamaschen** wie auch **Kinderschuhen** in allen Sorten zu billigen Preisen zu empfehlen.

A. Kempinska.

Ganz frische Zungenförmige
Rübkuchen
Dampfmühlenfabrikat empfiehlt billigst
Carl Mallon.

Den geehrten Herren Aerzten, sowie überhaupt den geehrten Bewohnern der Stadt und Umgegend empfiehlt sich nach abgelegter Prüfung und in Folge derselben von der Königl. Regierung zu Marienwerder gewährter Konzession **zur Verrichtung kleiner chirurgischer Operationen und Hilfsleistungen** Barbier **Julius Wolff.**
Butter-Straße Nr. 91.

! Zur Illumination !
empfiehlt billige Stearin- und Paraffinkerzen
Karl Lehmann.

Höchsten Preis f. alte Sachen zahlt **Silbermann.**

Der Dynamon,

Galvano-elektrischer-Heil-Apparat

zur Selbstanwendung ohne fremde Hülfe auch fast jede Körperstelle heilt laut vielen Zeugnissen und Dankschreiben schnell und sicher auf naturgemäße Weise: Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden, Lähmung, Folgen von Verwundungen — wie Gelenksteifigkeit, Geschwüre, Nervenschmerzen — Asthma, Zittern, Krämpfe, Congestionen, Leberleiden, Nieren- und Blasenleiden, Gliederreißen, Hexenschuß, Hüftweh, Kopfschmerz, Rückenleiden, Hautkrankheiten, Flechten, Drüsen, Harthörigkeit, Haarausfallen, Nervenleiden, angehende Schwindsucht, Pollutionen, Impotenz, Schwächezustände u. s. w. sowie alle Störungen des Organismus, sofern dieselben überhaupt **durch Anregung der Naturheilkraft noch heilbar sind.**

Auch hat sich der Dynamon in jüngster Zeit, nebst Diät und Lufterneuerung, als das beste Schutzmittel gegen Epidemien, wie Cholera und dergl. erwiesen und ist der beste Lebensverlängerer.

Die Anwendung des Dynamon, dessen Heilwirkung oft augenblicklich oft nach mehrmaliger Application erfolgt, stellt Wärme, Beweglichkeit und Empfindung in allen Theilen des Körpers wieder her, und ertheilt ihm neue Fähigkeit zur Assimilirung und Absonderung, ohne welche Krankheiten eintreten, welche die Zerstörung des menschlichen Körpers zur Folge haben.

Dieser sinnreich construirte, in seiner Handhabung höchst bequeme und im Vergleiche mit seiner Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit höchst wohlfeile Apparat ist nebst Gebrauchsanweisung zum Preise von 6 Thlr. pr. Cour. zu beziehen vom Erfinder Prof. **J. Momma**, Naturforscher in Düsseldorf. Frankiren.

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage!

So eben erschien und ist in der Buchhandlung **Ernst Lambeck** in Thorn zu haben:

Neueste illustrirte

Münz-, Maass- und Gewichtskunde.

nebst Gratiszugabe
einer allgemeinen Handelsgeographie.
Mit 90 Tafeln geprägter Abbildungen.
1. Lieferung gr. 8, Eleg. broch. à 10 Ngr.

Seit seinem Erscheinen hat sich dies für Jedermann gediegene und nützliche Buch in vielen tausend Exemplaren verbreitet. Diese neue Auflage überbietet die vorhergehenden noch an Vollständigkeit.

Leipzig, 1866. **Moritz Schäfer.**

AUCTION.

Montag den 17. d. Vorm. von 10 Uhr ab werden Tuchmacherstraße Nr. 155 verschiedene Möbel und Hausgeräthe, Spinde, Tische Spiegel, Sophas, Bettstelle ꝛc. meistbietend verkauft.

Getreide-Säcke

empfiehlt billigst **Carl Mallon.**

Für 5 Sgr. vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn:

Keine Hämorrhoiden mehr!

Praktische Anweisung zur sichersten und raschesten Heilung der Hämorrhoiden.

Tapeten-Niederlage

bei **R. Steinicke.**

Eine neue Sendung **Waldwoll-Waaren,** frischester heilkräftiger Qualität, ist wieder eingetroffen und halte solche den an Gicht und Rheumatismus und dergleichen Uebeln Leidenden zur Beachtung angelegentlichst empfohlen. Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis. Der Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei

C. Petersilge.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen unserer Auseinandersetzung sollen bis 1. k. Mts. sämmtliche Herrengarderoben, sowie unser Lager verschiedener Kleiderstoffe unter dem Kostenpreise verkauft werden.

Eine große Parthie Westen sind für den halben Kostenpreis zu haben.

A. Günther & Co.
Brückenstraße Nr. 7.

Tanin-Balsam-Seife

ein wirklich reelles Mittel zur Erlangung einer **schönen, weißen, weichen und reinen Haut** empfiehlt à Stück 5 Sgr.

C. W. Klapp.

Gefüllte

Illuminationslampen

vorräthig bei **Amand Hirschberger.**

Allerneueste grosse

Capitalien-Vertheilung von 1 Millionen 969,500 Mark,

bei welcher

nur Gewinne

gezogen werden,
garantirt von der Regierung der
freien Stadt Hamburg.

Ein Staats-Original-Loos kostet 2 Thaler Pr. Court
Zwei Halbe do. Loose kosten 2 „ „
Vier Viertel do. do. do. 2 „ „
Acht Achtel do. do. do. 2 „ „

Bei Entnahme von 11 Loosen sind nur 10 zu bezahlen.

Unter 16,200 Gewinnen befinden sich Haupttreffer v. Mark 200,000, — 100,000 50,000, — 30,000, — 15,000, — 12,000, — 7mal 10,000, — 1mal 8000, — 1mal 6000, — 3mal 5000, — 3mal 4000, — 16mal 3000, — 40mal 2000 — 6mal 1500, — 6mal 1200, — 66mal 1000, — 66mal 500, — 6mal 300, — 106mal 200, — 7400mal 92 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 17. d. Monats.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäftsdevise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

habe ich bereits ein und zwanzigmal das grosse Loos und jüngst am 15. vorigen Monats schon wieder den allergrössten Hauptgewinn ausbezahlt.

Das anhaltende Glück meines Geschäfts zeigt sich also bei jeder Gewinnziehung!

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken oder gegen Postvorschuss führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Am Sonntag den 23. d. M. Nachmittag 3 Uhr findet im Rathhaus-Saale zu Ehren der aus dem Kriege heimgekehrten, hier anwesenden Offiziere ein Festmahl statt. Das unterzeichnete Fest-Comité giebt sich hiermit die Ehre, zur Theilnahme ergebenst einzuladen. Das Couvert kostet mit Wein 5 Thlr. Anmeldungen werden von dem unterzeichneten Syndicus Joseph und in der Kämmereikasse bis zum 18. d. Mts. entgegengenommen.

Thorn, den 7. September 1866.

Behrensdorf. A. Danielowski. Heins. Hoppe. Joseph. v. Kries. Mallon. B. Meyer. Dr. L. Prowe. Rafalski-Sichoradz. Rosenow. R. Schwartz. Taege. Wegner-Ostaszewo. Weinschenk.

Bengalische Flammen

sind bei mir in allen Farben à Packet 2½ Sgr. zu haben.

Moritz Kleemann.
Culmer-Str. Nr. 307.

Gänzlicher Ausverkauf meines Tuch und Mode-Waaren-Geschäfts zu bedeutend **herabgesetzten** jedoch festen Preisen.

W. Danziger.

Trockenes Klobenholz und **Strauchhaufen** sind in der Forst Przysiek täglich zu haben.

G. Hirschfeld.

---

2 Zimmer vorn heraus 1 Treppe hoch, sowie 1 Zimmer, welches sich zum Comptoir eignet, zu vermiethen. Baderstr. 58.

Baderstr. Nr. 60 sind Wohnungen nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen.

Reinsdorff.

Die Wohnung in der Bell-Etage und 1 Pferdestall meines Hauses Nr. 233 der Altst. ist vom 1. Octbr. c. zu vermiethen. **C. Pichert.**

Ein Laden mit vollständiger Einrichtung, Wohnung, Keller und Boden ist Breitestraße 85 vom 1. October cr. zu vermiethen.

Ein meublirtes Vorderzimmer ist sofort Baderstraße Nr. 55 zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller ꝛc. ist vom 1. Okt. zu verm.; ebenso ein Zimmer m. Brschg. für Offiz. geeignet in d. Bellet. bei **Liebig.**

Eine Wohnung, Stube nebst Kabinet und allem Zubehör vermiethet **H. Volkmann** am Bromberger-Thor 234.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Gerechtestr. 128/29.

In meinem Hause Neustadt Nr. 6 ist die Bell-etage zu vermiethen. Wittwe **Stephan.**

Mein Grundstück kleine Mocker ist vom 1. Oktober 1866 zu vermiethen. Auch bin ich willens es zu verkaufen. **E. Körner.**
Baderstraße 58.

Wohnungen sind zu vermiethen Neustadt, Gerechtestraße Nr. 105.

Reinicke.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 9. September Mathilde Olga, T. d. Schneidermstr. Peter; d. 11. Hulda Erneftine, T. d. Schiffsgehülfen Jolkowski.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 9. September Anna, T. d. Sergeant Podszuks zu Culm.-Vorst.; Johann Franz, S. d. Arb. Jaroszewski zu Fisch.-Vorst.; Ludwig Bernhard, S. d. Eigenth. Preuß zu Bromb.-Vorst.; Wladislaus, S. d. Einw. Laskowski zu Neu-Mocker; Victoria, T. d. Einw. Filipski zu Przysiek; Rosalie, T. d. Arb. Zubecki zu Bromb.-Vorst.

Gestorben: Den 9. September Anna, T. d. Arb. Ruttkowski zu Culm.-Vorst., 2 M. alt, an der Auszehrung; d. 12. der Eigenth. Wlosniewski zu Culm.-Vorst., 73 J. alt.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 9. September Franz Friedrich Carl, S. d. Böttcherm. Kunitzki; Mathilde Therese, T. d. Töpferg. Appelt.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 13. September Victor Franz Gustav, S. d. Brauereibesitz. Streich.

Gestorben: Den 9. September Robert, ein außerehl. S., 1 J. 6. M. alt, an Krämpfen.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 9. September August Adolph, S. d. Zimmerges. Ziebart in Kulm. Vorst.; Johanna Emma Valeska, T. d. Schneidermstr. Freudenreich in Bromb.-Vorstadt.

Es predigen:

Dom. XVI. p. Trinit., den 16. September
In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittag Herr Rector Höbel.
(Kollekte für das hiesige Armenhaus.)
Militairgottesdienst fällt aus.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel. (Katechisation.)
Freitag, den 21. September, Herr Superintendent Markull
In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
(Vor- und Nachmittags Kollekte für das hiesige Armenhaus.)
Dienstag, den 18. September Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.
Mittwoch, den 19. September Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.